

Statt Verkehrsampeln künftig Lagerräume

Beim dritten und letzten Sanierungsabschnitt der Walzbachhalle geht es vor allem um die Wärmedämmung

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Uwe Meller

Walzbachtal. Die Generalsanierung der Weingartener Walzbachhalle, die 2006 mit der ersten Stufe der Freibadverlegung ihren Anfang genommen hat, nähert sich dem Ende. Der dritte und letzte Bauabschnitt wurde wie die vorigen auf die Sommerferien gelegt. „Allerdings haben wir von Anfang an etwas ab- und zugeben müssen: früher anfangen und acht bis 14 Tage länger arbeiten. So wird es auch diesmal sein. Aber der Sportbetrieb für die Schulen ist gewährleistet“, sagt Ortsbau- meister Rainer Kußmann. Um den 20. September sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

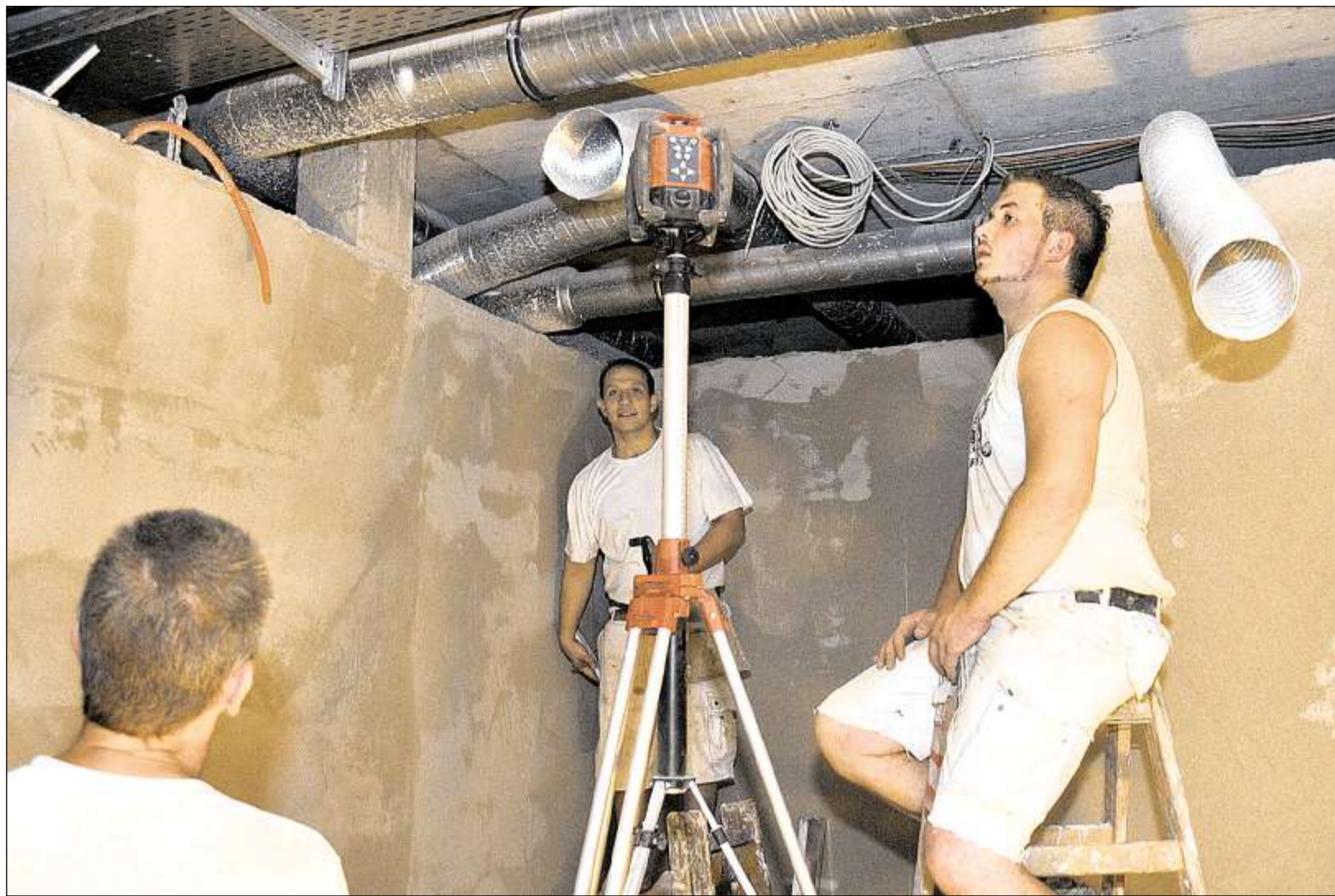
Dieses Jahr geht es vor allem um die Wärmedämmung des Gebäudes: Die Fassaden auf Eingangs- und Rückseite werden saniert. „Außerdem hat der Gemeinderat wegen des Erfolgs der Fotovoltaikanlage auf dem Sporthal- lendach beschlossen, auf dem Dach des Hal- lenbads eine Fotovoltaik-Folie anzubringen“,

Außenanlage vor der Halle wird neu gestaltet

so Kußmann. Durch die Vergütung für die Stromspeisung soll sich die Anlage (Netto- kosten inklusive der damit verbundenen Dach- sanierung: 160 000 Euro) in zehn bis zwölf Jah- ren amortisiert haben.

Außerdem wird derzeit die Außenanlage vor dem Eingang, die in den vergangenen Jahren brach gelegen hat, neu gestaltet. Das Areal mit dem seit 20 Jahren nicht mehr genutzten Brun- nen wurde überplant und wird jetzt als Treff- punkt befestigt. Eine Wegverbindung von Nord und Süd wird hergestellt. Außerdem wird mit einer wassergebundenen Decke eine Fläche angelegt, die sich von der Größe her für Boulespiele eignet. Neben mehreren Bänken gibt es als Blickfänger noch einen neuen klei- nen Brunnen. Das durch LED-Leuchten blau gefärbte Wasser fließt über fünf Röhren. Die Treppe des Hintereingangs zur Walzbachhalle wird durch eine neue ersetzt.

Im Keller werden Restarbeiten ausgeführt. Der riesige Raum mit dem Verkehrsgarten, in dem bis vor einem halben Dutzend Jahren die Fahrradprüfungen für die Grundschule abge-



EIGENE SANITÄRRÄUME erhält der Kulturraum im Keller der Walzbachhalle. Dafür wird die ehemalige Küche umgenutzt, da mittlerweile im Erdgeschoss eine neue Küche angesiedelt ist. Außerdem wird der Kulturraum mit einer eigenständigen Lüftungsanlage versehen. Foto: Reporta

nommen wurden – die Ampeln an der großen Kreuzung stehen immer noch im Boden festge- schraubt da –, wird in etwa acht Lagerräume unterteilt. Die Projektgruppe des Gemein- de-rats, die mit der Hallensanierung befasst ist, hat den Bedarf der Ortsvereine abgefragt. Sie erhalten einen separaten Zugang zu dem Kel-

lerraum, um nicht jedes Mal durch die Halle zu müssen.

Der von den Sportvereinen stark genutzte Kulturraum im Keller erhält jetzt eigene Um- kleideräume, Duschen und Toiletten, außer- dem, ebenfalls auf Initiative der Projektgrup- pe, eine eigenständige Lüftungsanlage.

Die Kosten für den dritten Bauabschnitt (ohne Fotovoltaikanlage) belaufen sich netto auf rund 390 000 Euro. Darin nicht enthalten sind die letzten Arbeiten, die während der Herbstferien ausgeführt werden sollen: Dann wird das Foyer optisch aufgewertet, mit neuer Beleuchtung und einem neuen Bodenbelag.

Auf einen Blick

Fußballcamp

Walzbachtal-Jöhlingen. Großer An- drang herrschte beim Fußballcamp des FV Viktoria. Nicht weniger als 98 Teilnehmer hatten sich zu diesem sportlichen Ereignis eingefunden. 15 FC-Aktive brachten den Jungen und Mädchen Tipps rund um den Ball bei. (Seite 15)

Eigenwillige Kandidatin

Forst. Thurid Feldmann pflegt ihren ei- genen Stil. Die 45-Jährige kandidiert für die Partei Die Linke im Wahlkreis Karls- ruhe-Land für den Bundestag. Als Schwerpunktthema befasst sie sich mit der Gesundheitspolitik. (Aus der Region)

Katze liebt die Siesta

Kreis Karlsruhe. Wie schützen sich Tie- re gegen die Hitze? Katzen lieben die Sies- ta, Hunde und Vögel hecheln, um sich et- was Kühlung zu verschaffen. Wildtiere stecken die hohen Temperaturen in der Regel gut weg. (Aus der Region)

Freier Blick auf Seelöwen

Karlsruhe. Ungetrüb ist nun wieder der Blick auf Pinguine und Seelöwen in den neuen Gehegen des Karlsruher Zoos. Die Steuerung der Filteranlage hatte in den ersten Tagen nach der Inbetriebnahme für Probleme gesorgt. (Karlsruhe)

Obst und Nüsse werden versteigert

Eggenstein-Leopoldshafen (BNN). Die dies- jährige Obstversteigerung findet am Samstag, 29. August, um 9 Uhr, im Ortsteil Eggenstein statt.

Versteigert werden Äpfel, Birnen und Nüsse. Treffpunkt ist an der Kreuzung Ehrlichweg/ Kirchenstraße.

Hintergrund

Pilzkrankheiten

„Echter Mehltau“ (Oidium) und „Fal- scher Mehltau“ (Peronospera) stellen weltweit die wirtschaftlich bedeutendste Rebkkrankheit dar. In der Auswirkung auf die Trauben sind beiden Pilzkrankheiten ähnlich.

Der Pilz wächst auf den Blättern und bezieht seine Nahrung aus dem Wirtsgewe- be, wobei er direkt in die Reborgane eindringt. Die Blätter verlieren die Fähig- keit zur Assimilation und Fotosynthese, dadurch verringert sich die Versorgung der Weinbeeren. Die Fruchtreife verzögert sich und der Gehalt an Fruchtzucker wird herabgesetzt.

„Verrieseln“ ist die Bezeichnung für das Abfallen (Ausrieseln, Blütenabfall) der Blüten während oder kurz nach der Blüte des Rebstocks. Ursache ist eine mangel- hafte Befruchtung der Blüten beim Fruchtansatz aufgrund kühler Witterung oder anhaltender Regenfälle. Die am Stock erhalten gebliebenen Blüten tragen oft nur kleinbeerige Früchte. ml

„Der Hagel hat den Reben zugesetzt“

Winzer rechnen mit einem geringeren Ertrag als im Vorjahr / Hauptproblem Pilzkrankheiten

Von unserer Mitarbeiterin
Marianne Lothar

Weingarten. „Oh“, sagt Klaus Holzmüller erfreut, denn der Blick auf den Refraktometer zeigt, sein Spätburgunder weist jetzt schon 81 Öchslegrade auf. „Das sieht vielversprechend aus“, meint der Weingartener Winzer, „wir ha- ben ja noch 14 Tage Zeit. Hoffen wir, dass es sonnig bleibt“. Launen hat das Wetter in die- sem Sommer genug gezeigt. Mitte September beginnt die Weinlese. Erwartet die Weinbau- ern trotz eines Wechselbads von Hitze und viel Regen einen guten Jahrgang?

Holzmüller sieht die Regenmenge im Juli als nicht zu viel an. Zu nass sei es im Weinberg auf keinen Fall. Zur Zeit befasst er sich mit dem Ausschneiden der grün gebliebenen Trauben, der sogenannten Geiztrauben, da diese die Qualität des Leseguts erheblich schmälern würden.

Jetzt noch „einen guten Landregen“ und da- ran anschließend trockene warme Tage und vor allem kühle Nächte, damit vorhandene Fäulnis in den Trauben sich nicht so schnell ausbreite, sei das Ideal-Wunschwetter. Hugo Hauswirth rechnet in diesem Jahr mit weniger

Ertrag, denn er hat Hagelschäden zu beklagen. Der Hagel habe den Reben die Spitzen abge- schlagen, infolgedessen seien Geiztriebe aus- gewachsen, die entfernt werden müssten. Das mache sehr viel Arbeit, berichtet er.

Um ordentliches Lesegut zu erhalten, ent- fernt auch er – nach Abschluss des Wachstums – grün gebliebene Früchte, „denn dann geht

Die Lese fängt Mitte September an

die ganze Kraft in die restlichen Trauben“ und „nur durchgereifte geben einen guten Rot- wein“.

Die Pilzkrankheiten Echter und Falscher Mehltau (Oidium und Peronospera) seien in diesem Jahr die Hauptprobleme, berichtet Alexander Doll, Geschäftsführer der Winzer- Genossenschaft Weingarten. Seine Winzer hätten mehr Aufwand betreiben müssen als in normalen Jahren. Doch seien die modernen Spritzmittel sehr umweltfreundlich und er- halten die für den Weinberg wichtigen Nütz- linge. Den Lesetermin will er auf die 38. Ka-

lenderwoche ansetzen. Der viele Regen im Juni habe die Blütezeit verdorben, berichtet der Hobbywinzer Herbert Zeh, der Riesling anbaut.

Die Trauben seien teilweise „verrieselt“, das bedeute, die Beeren bleiben klein und werden nicht richtig reif. Zur selben Zeit habe es auch punktuell Hagelschäden gegeben. Eine gute Menge bei guter Qualität erhofft sich Thomas Schäfer vom Weingut Schäfer. Auch in seinem Weinberg habe er mit Pilzkrankheiten zu tun gehabt, berichtet er.

Aber ein akribischer Umgang mit dem Pflanzenschutz und Laubarbeit um eine genü- gende Durchlüftung zu erzielen, hofft er, werde sich auszahlen. Schäfer hat seinen ersten Lesetermin auf den 20. September angesetzt, dann will er mit Müller-Thurgau und Dunkel- felder beginnen. Er erwarte hohe Öchslegrade und eine normale Säurestruktur.

Mit dieser Erwartung geht auch Michael Rit- ter einher. Allerdings hätten die Hagelschäden Unterschiede im Reifegrad verursacht, weil dadurch gebietsweise die Trauben in der Ent- wicklung zurückgeblieben seien. Den Ertrag schätzt er als „mit Sicherheit schwächer als in den vergangenen Jahren“.



WINZER KLAUS HOLZMÜLLER entfernt die grünen Geiztrauben. Foto: Lothar

Ein Monitor ist das zentrale Arbeitsgerät

Rolf Heuser und Alexander Nees sind die Wassermeister in Linkenheim-Hochstetten

Blechner, Bäcker, Müller, Polizeibe- amter, Lehrer, Umweltbeauftragter, Kä- mmerer, Kommunalpolitiker, Abgeord- neter – Berufe ohne Ende. Was machen die eigentlich? Eine lockere Serie der BNN- Hardt-Ausgabe will beispielhaft ver- schiedene, ungewöhnliche und weniger bekannte wie alltägliche Berufe und Tä- tigkeiten vorstellen.

Linkenheim-Hochstetten. Das monotone Brummen von Maschinen und erfrischend kühle Temperaturen sind die ersten Eindrü- cke, die man wahrnimmt, wenn man das Was- serwerk in Linkenheim-Hochstetten betritt. Hinter einigen Monitoren sitzen Rolf Heuser und Alexander Nees, die beiden Wassermeister der Gemeinde, und beobachten eine Kurve, die zentrale Element ihrer täglichen Arbeit ist: Sie beschreibt den Wasserverbrauch in der Ge- meinde. „Anhand dieser Kurve können wir so- fort sehen, wenn eine Unregelmäßigkeit auf- tritt“, erklären sie.

Die Skala, die für den Laien reichlich un- durchsichtig wirkt, wird von den beiden Was- serwerk-Experten mit nur einem Blick erfasst und analysiert. „Rund zwei Millionen Liter Wasser verbrauchen die Bewohner Linken- heim-Hochstettens an einem durchschnittli- chen Sommertag“, so Alexander Nees. „In etwa

die Hälfte davon wird in den Abendstunden zwischen 17 und 20 Uhr verbraucht.“ Der Grund dafür liegt auf den Hand: Trockenheit und die hohen Temperaturen zwingen Garten- besitzer zum Gießkannenschleppen. „Gieß- wasser ist ein erheblicher Faktor, natürlich be- sonders auf den kommunalen Friedhöfen“, so Nees. Doch warum scheinen alle Linkenheim- Hochstettener nachts zwischen 1 und 4 Uhr in der Nacht den Wunsch nach einer Dusche zu verspüren? Oder irrt die Kurve, die um diese Zeit deutlich in die Höhe schnell?

„Nein, um diese Zeit wird der Sportplatz am Schulzentrum beregnet“, schmunzelt Alexan- der Nees.

Erfahren wie er und sein Kollege Rolf Heuser sind, wissen sie genau, wann die Kurve übli- cherweise extreme Werte zeigt. „Wenn es bei der Fußball-Weltmeisterschaft zum Elfmeter- schießen mit deutscher Beteiligung kommt, braucht die Gemeinde eine Viertelstunde lang praktisch keinen Tropfen Wasser“, sagen sie. „Danach rennen alle auf die Toilette und die Kurve explodiert. Dann braucht unser Werk echte Porsche-Qualitäten – von 0 auf 100 in we- nigen Sekunden.“ Wenn die Kurve einmal nicht nach dem üblichen Muster verläuft, wis- sen Heuser und Nees, was die Stunde geschla-

gen hat. „Dann haben wir irgendwo in unserem 60 Kilometer langen Rohrnetz einen Bruch“, sagen sie. „Dieser wird von einer Fremdfirma lokalisiert, sofern wir nicht Hinweise aus der Bevölkerung erhalten.“

Wenn es zu einem Störfall kommt, der den beiden Männern per Alarmsignal rund um die Uhr mitgeteilt wird, muss es sich jedoch nicht um einen Rohrbruch handeln. „Auch ein technischer Defekt oder gar ein Werksaus- fall zum Beispiel durch Blitzschlag kann vor- kommen“, sagen sie, die keineswegs nur für die Wasserversorgung der Gemeinde verant- wortlich zeichnen. „Von der Kontrolle der 400 Hydranten in der Gemeinde über die Repara- tur von Klospülungen und Wasserhähnen fällt alles in unseren Zuständigkeitsbereich.“

Eine Million Liter Wasser lagern im Keller des Werks, zwei riesige dunkle Seen, die Rolf Heuser und Alexander Nees durch ein Bullauge kontrollieren können. Und man stellt sich besser nicht vor, was passierte, wenn die Si- cherheitstür zu den gigantischen Becken ein- mal eben nicht halten würde. „Dann wär’s das für uns gewesen“, sagt Alexander Nees grin- send, wirft noch einen prüfenden Blick auf die großen Pumpen und setzt sich dann wieder an seinen Monitor. Katja Stieb



ROLF HEUSER (links) und Alexander Nees entnehmen in regelmäßigen Abständen Wasserproben, um die Qualität zu überprüfen. Foto: Stieb